

11. November 2008

Der Kritiker meint

Liebe Freunde der Komischen Kunst,

zum zweiten mal fand die gute Lounge bei Meister Robrock statt und es war brechend voll. Sehr kommod ist, dass der herzensgute Schmied dem Publikum etzt auch Stühle hingestellt hat, was so kreuzlahmen Olmen wie mir alles gleich viel angenehmer macht.

Den Abend musste Ralf Welz eröffnen, ein Frischling aus Forchheim. Es war sehr gemein den armen jungen Mann diesen Abend anrudern zu lassen, obwohl der Egersdörfer den Herrn recht putzig aufs Kissen moderiert hat. Sind halt so kurze Arme und die Ruder aber lang. Man könnte sich da überlegen ob man dem jungen Nachwuchs nicht ein straffes Zeitkorsettlein anbindet, damit sich was verdichten kann und man am Donnerstagabend dann nicht Pointen fängt , die man am Dienstagmorgen schon erahnte, najanaja.

Bei seinem Praktikanten EL Mago Masin, da hat der Egersdörfer, die Urmutter der blendenden Frisur, es sehr schön getan, weil er hat ihn bloß Gitarre spielen lassen und des Praktikanten Texte selbst gesungen, eigentlich aus seinem großen Kopf zum Gotterbarmen herausgeknödelt. Das war eine sehr schöne Sache.

Eure Mütter sind dann hinauf auf den eisernen Bollerwagen und die haben einen blitzsauberen Auftritt hingelegt. Die drei Buben haben gesungen wie die Zeiserln und schön die ganze verdreckte Dummheit unserer deutschen Fernsehschlagerunkultur schön auf die Schaufel genommen. Den Spaß, den sie sich selber machen, geben sie auch dem Publikum und so kommt das Eine zu dem Anderen und man wird bestens unterhalten von diesen drei Stuttgarter Knallköpfen, denen man wohl anmerken kann dass sie schon eine ganze geraume Zeit ihre Köpfe zusammenstecken. Und auch ihre Leiber wiegen sich geschmeidig im Takt. Eure Mütter brechen aus den Brüchen unserer hummelblöden Medienlandschaft das eine oder andere Katzensgold heraus und machen auf der Bühne das, was es zum Beispiel im Fernsehen vorgibt zu sein: gute Unterhaltung.

Der Weiherer kam dann auf die Bühne und hat ganz sauber den Anschluss gekriegt , der Spargelhippie aus München. Etwas weniger schnelle Scherze, eine bodenhaftende Bänkelsängergitarre und der unbrechbare Charme seiner verwischelten Listigkeit, sind die Federschühchen, auf denen der Weiherer elfengleich über die schrundigen Untiefen süddeutschen Grants und katholischen Scheinelends, hinweg sich singt. Sehr sympathisch, auch dort wo es sein dünnes langes Haar zur leicht weinerlichen politischen Belehrsamkeit hinweht aber nur ganz kurz. Das hat er gut gemacht, der Weiherer.

Der Egersdörfer hat auch etwas gemacht und das war sehr schön weil er hat eine Geschichte bildhübsch erzählt, langsam und leise, einen Traum und das war gar nicht lustig wie am Schluss eine Landmine dem armen Afrikaner das Bein wegsetzt. Einer der nicht seltenen starken Augenblicke dieses Abends - sicher der stillste unter ihnen. Danke Matthias.

Das Publikum war von diesem Abend sehr angetan und ich auch und die anderen Bleichgesichter auch. Vielen Dank den Künstlern.

Philipp Moll